

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graumann in Stettin, Kirchplatz 3-4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 P.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 P. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile ober deren Raum 15 A., Reklamen 30 A.

Stettiner Zeitung.

Anzeige von Anzeigen Breiten: 41-42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: M. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidentafel, Berlin. Fernst. Anst. Mar. Grömann. Elseberg & Thienens, Halle a. S. Jul. Bard & Co. Hamburg. Wilhelm Wittenberg, in Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Seiner. Elseker. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen Leser bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht.

Auch fernerhin wird es unser festes Bestreben sein, unseren Lesern über die politischen Tages-Ereignisse eingehend zu berichten; eine besondere Sorgfalt soll auf die lokalen und provinziellen Ereignisse gerichtet werden und über Theater und Kunst werden wir wie bisher in unparteiischer Weise berichten. Für ein hochinteressantes Feuilleton ist für die nächste Zeit Sorge getragen.

Der Preis unserer täglich erscheinenden

„Stettiner Zeitung“

beträgt in Deutschland auf allen Postanstalten 1,10 M., und in Stettin in den Expeditionen vierteljährlich nur 1,05 M., monatlich 35 P., mit Belegungslohn 50 P., auch werden durch die bestellenden Postboten die Zeitungsbezugsgeber elingezogen.

Unsere Zeitung ist eine volkstümliche und sehr billige politische Zeitung, welche täglich in großem Formate erscheint und den Lesern eine schnelle, überaus interessante Fülle von neuen Nachrichten bringt. Die „Stettiner Zeitung“ wird bereits am Abend ausgegeben.

Die Redaktion.

Zur Aktion gegen Venezuela.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt offiziell: „Die gleichzeitig in Berlin und London amtlich veröffentlichte Note der Vereinigten Staaten entgegengesetzten Haltung Deutschlands und Englands in der Frage einer schiedsgerichtlichen Lösung der venezolanischen Wirren nicht im Widerspruch. Es war auch in Washington vorher bekannt, daß die grundsätzliche Zustimmung zu dem Gedanken des Schiedsgerichts, die zwischen Deutschland und England vereinbarten, völkerrechtlich hergebrachten Zwangsmaßnahmen nicht aufhalten würde.“

Nach einer Meldung aus Caracas soll der venezolanische Minister des Auswärtigen auf die deutsche Note geantwortet haben, die venezolanische Regierung warte nur auf die Positionierung des Landes, bis eine die Wiederherstellung des öffentlichen Kredits verbindende Ordnung erlassen werde. Den Teil der Note, welcher sich auf die gemeinsame Aktion bezieht, habe er auf besonderen Befehl unbeantwortet gelassen, da Venezuela keines Antriebes bedürfte, und seine gesetzlichen Verpflichtungen erfüllt. — Wie aus London gemeldet wird, wünschte Roosevelt, daß der venezolanische Vorfall das Saager Schiedsgericht verwirklicht werde. Das „Neuerliche Bureau“ erzählt, die Note der venezolanischen Regierung werde nicht eher aufgegeben werden, bis die Regierung Venezuelas sich geneigt zeigt, mit Aufrichtigkeit, die allein die Mächte befriedigen kann, vorzugehen, und nicht eher, als bis eine endgültige Beilegung unter den dem Falle zukommenden Vorkehrungsregeln erreicht ist. — Die Gemahlin des deutschen Gesandten von Belgien hat in La Guayra im dortigen britischen Konsulat Wohnung genommen bis zum Eintreffen des deutschen Schiedsrichters „Stoich“, auf dem sie sich nach Curacao begeben wird.

In Washington erklärte der bekannte Großkaufmann Emory C. White, der 20 Jahre in Südamerika gelebt hat, in einem offenen Briefe an den Präsidenten Roosevelt, alle Maßnahmen Deutschlands in Südamerika hätten ausschließlich die Begründung einer deutschen Machtstellung in Südamerika zum Ziel. Deutschland sei entschlossen, in Südamerika festen Fuß zu fassen, entweder durch Kolonisation oder, wie bezüglich Venezuelas, indem es einem Lande Schuldenverpflichtungen auferlege, die dieses niemals erfüllen könne.

Ungleiches Brüder.

Original-Roman von Irene v. Selinuth.
[38]

„Man muß doch sorgen, daß der Todte fortgeschafft wird“, bemerkte sie im Hinausgehen zu Violetta.

Wald darauf kam der Arzt, stellte den Totenschein aus, trat zu ihr hin, und sagte ihr einige tröstende Worte, die sie kaum verstand. Nur so viel entnahm sie denselben, daß der Tod den Vater überraschte, daß er völlig schmerzlos von ihnen gegangen sei.

„Eine Ungleichung“, sagte er, „ich fürchte, heute beinahe etwas Verärgertes, nur dachte ich nicht, daß es so schnell kommen würde. Einen schmerzhaften Tod konnten Sie ihm gar nicht wünschen, Fräulein. Sollten Sie irgend etwas benötigen, so wenden Sie sich gerührt an mich“, bemerkte er, und legte, „für etwaige, dringende Fälle“ ein Geldstück auf den Tisch. Dann war er gegangen, und die Nacht brach an.

Marie hatte sich neben Violetta ans Bett gesetzt, aber da eine Unterhaltung nicht in Gang kommen wollte, schloß sie zuletzt doch ein, trotzdem sie sich alle Mühe gab, wach zu bleiben. Violetta aber lag die ganze Nacht mit weit offenen Augen da. Der süße Tröster Schlaf wollte sich ihr nicht nähern, wollte sie nicht für eine einzige Stunde Schmerz und Kummer vergessen lassen.

Der alte Normann war begraben. Die Mitglieder des Zirkus hatten unter sich eine Sammlung veranstaltet, um dem ehemaligen Kollegen ein eheliches Begräbnis zu teilen werden zu lassen. Die Sammlung war so reichlich ausgefallen, daß man noch für Violetta ein einfaches, schwarzes Kleid besorgen konnte.

Sämtliche Mitglieder schritten hinter dem

Aus Rom wird gemeldet, der Kreuzer „Agordat“ wird entgegen der bisherigen Bestimmung nicht nach Venezuela gehen, weil die Kriegsschiffe „Carlo Alberto“ und „Giuseppe Garibaldi“ als genügend angeordnet werden für das Vorgehen Italiens in Venezuela.

„Die Humberts verhaftet!“

Das war die Nachricht, welche sich am Sonntagabend wie ein Lauffeuer durch die Straßen von Paris verbreitete und große Sensation hervorrief. Anfangs hielt man die Nachricht für einen schlechten Scherz, als dieselbe aber vom französischen Botschafter in Madrid bestätigt und durch Extrablätter bekannt gegeben wurde, entstand auf den Boulevards reges Leben; man riß sich förmlich um ein Extrablatt zu erhalten. Auf den Straßen wurde das Ereignis lebhaft besprochen. — Ueber die Verhaftung selbst wird folgendes bekannt: Vor fünf Monaten hatten die Humberts in Madrid eine bescheidene Villa unter falschem Namen gemietet, lebten unauffällig, gingen fast nie aus, lasen eine Unmenge Zeitungen. Vor vier Tagen erhielt der Minister des Innern den Besuch des französischen Konsuls, der ihm den Verdacht mitteilte: Humberts seien in Madrid. Die Polizei begann eifrige Nachforschungen und erfuhr, sechs Ausländer in Calle Ferraz schienen das Licht zu scheuen und erhielten keinerlei Besuche. Bald gewann man die Ueberzeugung, daß es wirklich die Humberts waren; obgleich Friedrich einen falschen Vornamen, sowie spanische Papiere trug, wurde er genau im Straßenbahnwagen erkannt. Der Polizeibeamte, Kommissar Gobbi, begab sich am Freitag mit einem Dolmetscher und einer Anzahl Polizeimannschaften nach der von den Humberts bewohnten Villa. Nachdem das Haus von den Polizisten umzingelt worden war, klopfte Gobbi an die Thür. Es erfolgte keine Antwort, doch sah man, daß in den oberen Zimmern Licht angezündet wurde. Unmittelbar darauf wurde ein Fenster geöffnet und mehrere Personen schauten sich an, auf die Straße hinabzusehen, als sie aber gewahrten, daß das Haus umzingelt war, gaben sie den Fluchtweg auf und öffneten die Hausthür. Caro fragte: „Wer seid Ihr?“ worauf Frederic Humbert antwortete: „Ich bin Monsieur Humbert, warum sollte ich weiter leugnen?“ Caro nahm hierauf die Verhaftung aller Hausinsassen vor, es war die gesamte Familie Humbert: Frederic und Theresie Humbert, deren Tochter Eva, ferner Marie, Normann und Emil Daurignac.

Normann Daurignac erklärte: „Wir sind ruhig, hoffen, das uns Gerechtigkeit zu Theil wird. Unsere Verhaftung wird mehr als uns vielen hohen Politikern Frankreichs fatal sein. Wir werden sensationelle Enthüllungen machen. Unser Fall wird denkwürdig sein, viele Jahre daran beihelligt sein. Am 9. Mai bin ich in Madrid angekommen, ohne bisher gehört zu werden. Ich persönlich mietete die Villa für 120 Peletas monatlich. Madame Humbert, einfach gekleidet, mit einem Bund Schlüssel an der Seite, meinte bittend und bat, sie nicht von der Tochter, die krank sei, zu trennen. Die Tochter war freudig und ganz entsetzt. Beide hatten, Toilette machen zu dürfen, bevor sie abgeführt würden. Humbert schien ruhig, desgleichen die drei Daurignacs. Alle sechs hatten bis 7 Uhr früh um das Kaminfeuer der Villa während der Hausdurchsuchung gekauert. Zunächst wurden 2275 Peletas beschlagnahmt, sowie Säckchen mit Wäpeln für 10 000 Franks und einige Lotterielose. Die Entdeckung wurde dadurch herbeigeführt, daß die Franzosen spanische Tracht trugen, die Ausländern nicht anseht. Normann Daurignac half beständig der Putzfrau Geschüre putzen. Daurignac war bis zum letzten Augenblick aufgeräumt und beglückwünschte die Polizisten dazu, die Wohnung von 125 000 Fr. gewonnen zu haben. Die Humberts verbrannten vor der Verhaftung zahlreiche Dokumente. Unter den beschlagnahmten Sachen war ein Halsband mit 70 reißigen Brillanten. Bald nach der Verhaftung der Familie Humbert-Daurignac begab sich der französische Botschafter nach ihrer Wohnung, wo sie von Polizeibeamten bewacht wurden,

und hatte mit den Mitgliedern der Familie eine Unterredung. Später stattete der Botschafter dem Präsekte seinen Glückwunsch wegen der gelungenen Verhaftung ab. Die Verhafteten wurden ins Gefängnis gebracht, die Frauen getrennt in das Frauengefängnis, die Männer in Zellen des Hauptgefängnisses. Am Sonntagabend früh wurden sämtliche Mitglieder der Familie Humbert-Daurignac auf die Präsektur gebracht. In ihrem Besitze wurden 2750 Franks in Noten der Bank von Spanien und 1350 Franks in Noten der Bank von Frankreich sowie 410 Franks in französischem Gold gefunden. Der Präsekte begab sich zum König und theilte ihm die Verhaftung sämtlicher Mitglieder der Familie Humbert-Daurignac mit, worauf der König ihn zu der Verhaftung beglückwünschte, mit dem Hinzufügen, er sei erfreut, daß es der spanischen Polizei gelungen sei, Frankreich einen Dienst zu erweisen.

Parayre, der Gatte der verhafteten Freundin der Madame Humbert, wurde Abends in Notizen festgenommen. In seiner Wohnung fand eine Hausdurchsuchung statt. — Die Betrugsanzeige stützt sich auf die Anzeige Lattanis, welcher angab, daß ein Notar Werthpapiere suchte, um die Eisenkasse für die offizielle Eröffnung am 8. Mai zu füllen. Nach Ansicht der französischen Behörden genügt dies zur Auslieferung. — Frau Humbert erklärte, sie wäre im Januar freiwillig zur Prozeßbehandlung gekommen, sie habe nur nicht im Pariser Gefängnis die Untersuchungshaft zu bringen wollen. Einem Berichterstatter gegenüber erklärte sie, sie werde sich an Cattani rächen, und ließ Schmähungen gegen den jetzigen Justizminister Wallé aus. In der letzten Zeit fühlten sich die Humberts in Madrid so sicher, daß sie Ausfahrten unternahmen. Man glaubt, daß sich eine Mitschuld der Eva Humbert nicht wird erweisen lassen. Die Mitglieder der Familie Humbert hatten sich während ihres Aufenthaltes in Madrid falsche Namen beigelegt. Frederic Humbert gab sich als Gatte seiner Tochter aus. Die Angaben eines Politikers, welchem ein Polizist die Photographie der Familie gezeigt hatte, brachte der Polizeibehörde die Gewißheit, daß die Verhafteten die Familie Humbert sei. Die näheren Bestimmungen über die Ueberführung der Familie Humbert nach Paris werden erst heute getroffen werden; man glaubt allgemein, daß die Familie durch spanische Polizeibeamte bis zur Grenze gebracht und dort den französischen Behörden überliefert werden wird. Der in Notizen verhaftete Zehntendarm der Humberts, Parayre, wurde gestern Abend nach Paris geschickt. Der bisherige Botschafter in Madrid, Patenótre wird heute Vormittag in Paris eintreffen.

Die Pariser nationalisierte Presse ist über die Verhaftung der Humberts äußerst verwirrt, nachdem sie die Regierung fortgesetzt bedauert hatte, die Verhaftung zu verhindern. Noddefort schreibt im „Zentralblatt“, er sehe in der Angelegenheit die Hand Waldeck-Rousseaus, welcher die Humbert-Affäre beendet wissen wollte, bevor er die Fäden der Regierung wieder ergreife. Noddefort fügt hinzu, man habe vor der Verhaftung mit den Humberts verhandelt, und ihnen bedingungslos die Verurteilung zugesagt. Das nationalisierte Gemeinderatsmitglied Galli versichert, die Regierung habe durch die Verhaftung die Aufmerksamkeit des Volkes von der Gallifet-Angelegenheit ablenken wollen und beachtliche, die Dreyfus-Affäre während der Aufregung, welche die Humbert-Affäre hervorgerufen, wieder zu ersticken. Der Vantier-Cattani, in dessen Auftrag der Prozeß eingeleitet worden ist, äußerte einem Journalisten gegenüber seine Freude und sagte, er kenne aber auch einige hohe Persönlichkeiten, denen die Verhaftung nicht so genehm sei. Der Notar Lanquet glaubte die Familie weiter entfernt, drückte indessen die Hoffnung aus, man werde auch das übrige Geld, welches die Familie Humbert mitgenommen, finden, damit die Gläubiger wieder zu ihrem Gelde kämen. Jozquin, dem seine Beziehungen zu den Humberts vorgeworfen wurden, erklärte, der Prozeß könne die Nichtigkeit seiner Behauptungen

nur darthun, nämlich daß er mit den Humberts keine kompromittierenden Beziehungen unterhalten habe. Die Pariser Polizei erklärt, sie habe auch die Spur der Wäpelfelle Daurignacs nicht verloren; diese sei vor einigen Tagen nach Buenos-Aires gereist, gleichzeitig hätten sich aber auch vier Geheimagenten nach dort begeben. Die Polizei fügt hinzu, sie hatte die Gewißheit erlangt, daß sich die Familie Humbert nur in Spanien aufhalten konnte, jedoch die Verhaftung auch ohne Mitwirkung der Madrider Polizei erfolgt wäre. Es heißt, die letztere sei durch anonymen Brief des französischen Botschafters auf die Humberts aufmerksam gemacht worden.

Wie heute aus Madrid gemeldet wird, zeigen sich die verhafteten Humberts, die auf ihre Forderung hin Vorzugszellen in den beiden Gefängnissen einnehmen, ruhig und gefaßt. Sie speisen mit gutem Appetit. Frau Humbert erluchte den Botschafter um sofortige Auslieferung, da sie großartige Enthüllungen machen wolle; ein zweites Panama stünde bevor. — Im Moment der Befragung aus dem Hause der Calle de Ferraz umarmte Frau Humbert weinend die Portiersfrau und benutzte die Gelegenheit, dieser einen Rententitel über 240 000 Peletas in das Korset zu schieben. Die Portiersfrau war ehrlich genug, das Werthpapier an die französische Botschaft in Madrid abzuliefern.

In London kommentieren sämtliche Morgenblätter die Humbert-Affäre. Die meisten sind der Ansicht, daß ein großer Skandal in Verbindung mit derselben ausbrechen werde und daß mehrere politische Persönlichkeiten dabei kompromittiert werden.

Zur macedonischen Frage

veröffentlicht der bekannte Pariser Nationalökonom Leroy-Beaulieu im „Europäer“ einen Artikel über die macedonische Frage. Der Verfasser macht den Vorschlag, den Berliner Vertrag dem Saager Schiedsgericht zu unterbreiten, welches dann beschließen werde, daß die Pflicht der Türkei darin bestehe, die vor 24 Jahren beschlossenen Reformen in Mazedonien und Armenien sofort einzuführen. Der Verfasser schlägt ebenfalls vor, dem Saager Schiedsgericht die rumänische Gesetzgebung betreffend die Juden, welche ebenfalls gegen den Berliner Vertrag verstoße, zu unterbreiten. In Petersburg sind aus Konstantinopel Meldungen eingelaufen, nach denen der Sultan durch einige Großmächte ernüthigt worden sein soll, sich der von Rußland und Oesterreich eintreffenden Aktion in Angelegenheit der macedonischen Frage nicht zu fügen. Man sieht daher der weiteren Entwicklung der Dinge mit Besorgnis entgegen und befürchtet den Eintritt ernstlicher Ereignisse. In Sofia erhielt das macedonische Komitee die Meldung, daß viele der vom Komitee entlassenen Freiwilligen Oesterreicher Namens Südbelow gesammelt haben und unter dessen Führung in den Bergdörfern herumziehen. Man befürchtet, daß dieses Beispiel in großem Umfange Nachahmung finden dürfte.

Bierbrauerei u. Bierbesteuerung.

Die Nachweise über die Bierbrauerei und Bierbesteuerung im deutschen Zollgebiet während des Rechnungsjahres 1901, veröffentlicht im 4. Vierteljahrsheft zur Statistik des deutschen Reichs, Jahrgang 1902, zeigen im Allgemeinen wieder wie seit Jahren eine Zunahme der Biererzeugung. Doch vertheilt sich die Zunahme nicht gleichmäßig über das ganze Gebiet, sondern es stehen, wenn man die Staaten und Provinzen einzeln betrachtet, einzelnen erheblichen Zunahmen auch starke Abnahmen gegenüber. So hat besonders in Preußen, Rheinland und im Königreich Sachsen die gedrückte Lage des Großgewerbes den Bierverbrauch und die Biererzeugung sehr beeinträchtigt, während in anderen Bezirken günstige Witterung und die geringe Obst- und Biergenuß gesteigert haben. Die Zahl der betriebenen Bierbrauereien geht noch immer anhaltend zurück. Es bilden wieder die kleinen Betriebe, welche hauptsächlich ober-

gähriges Bier bereiten, die große Mehrzahl der eingegangenen Brauereien. Erzeugt wurde an Bier: im norddeutschen Brauereigebiete 45,0 (1900: 44,7) Millionen Hektoliter; in Baiern 17,8 (1900: 17,9), in Württemberg 4,0 (1900: 3,88), in Baden 2,96 (1900: 2,97), in Elsaß-Lothringen 1,12 (1900: 1,11) und im ganzen deutschen Zollgebiet 71,2 (1900: 70,9) Millionen Hektoliter. Bei Vieren und Vaden gelten die Angaben für Kalenderjahr, bei den übrigen Steuergewerben für das Rechnungsjahr 1901. Unter Berücksichtigung der Ein- und Ausfuhr von Bier ist der Bierverbrauch auf den Kopf der Bevölkerung berechnet worden: für das Brauereigebiet auf 104,8 Liter (1900: 106,0), für Baiern auf 244,8 Liter (1900: 246,1), für Württemberg auf 184,2 Liter (1900: 179,6), für Baden auf 158,4 Liter (1900: 161,2), für Elsaß-Lothringen auf 82,7 Liter (1900: 83,1) und für das Zollgebiet auf 124,1 Liter (1900: 125,1 Liter).

Aus dem Reiche.

Das Befinden des Königs Georg von Sachsen hat sich wesentlich gebessert. — Der König von Dänemark verließ den Generaladjutanten des Kaisers, Generalleutnant von Wolke, das Großkreuz des Dannebrogordens. — Der Präsident der Anstaltungskommission in Polen, von Wittenberg, wird am 1. April n. s. seinen Posten verlassen. — Professor Theodor Mommsen als Empfänger des Nobelpreises hat dem Vernehmen nach dem Charlottenburger Magistrat 5000 Mark überwiefen, und zwar je 1000 Mark für die Volksbibliothek und die Bibliotheken der Gymnasien und 2000 Mark für die Armen. — Seinen hiebigen Geburtstag begeht am heutigen Montag der Präsident des königlichen statistischen Bureaus, Geheimrath Oberregierungsrath Emil Blund. — Herr Sign. Jacobi in Berlin hat aus Anlaß der Feier seiner silbernen Hochzeit 10 000 Mark zur Errichtung einer Turnhalle für die Taubstummen gespendet. — In Löwen t. Schlef. trafen gestern zwei Offiziere, mehrere Unteroffiziere und 90 Mann von der Eisenbahnbrigade ein, um eine fast zehn Kilometer lange Nothbahn von Nicoline a. d. D. über Schurgast bis nach Bahnhof Böwen zur Vergung von Schiffsgütern zu bauen. — In Potsdam beschloß die Stadtverordnetenversammlung die Schiedsgerichtsordnung abzuändern und das Schiedsgericht zu verbotigen. — Nach dem Stapellauf S. M. Schiff „Braunschweig“ in Kiel traf am Sonntagabend dajelbst bei dem Prinzregenten folgendes Telegramm des Ausschusses des braunschweigischen Landtages ein: „Zu dem heute unter der Patronatschaft Eurer königlichen Hoheit vollzogenen Taufe und Stapellauf von S. M. Kriegsschiff „Braunschweig“ gestatten wir uns ehrerbietig die Glückwünsche der b-schweigischen Landesvertretung darzubringen und der frohen Zuversicht Ausdruck zu geben, daß das künftige Kriegsschiff seiner Majestät sich des Namens, welchen Euer königliche Hoheit ihm heute beigelegt, würdig erweisen und dem deutschen Vaterlande immerdar zur Ehre gereichen möge. Präsident und Ausschuss der Landesversammlung.“

Deutschland.

Berlin, 22. Dezember. Wie eine oft offiziös bediente Korrespondenz erklärt, seien bisher vorbereitende Schritte zu den Handelsvertragsverhandlungen nicht gethan. Es liege aber kein Grund vor, nach Neujahr noch lange zu warten, und man werde nach erfolgter Annahme des Zolltarifes im Reichstage auch ohne Kündigung der alten Verträge in die Verhandlungen eintreten können.

In Newyork wird berichtet, außer der Republik Ecuador hätten auch Kolumbien, Brasilien und Argentinien beschloffen, von jetzt ab die deutschen Industrieerzeugnisse wegen der Haltung Deutschlands gegenüber Venezuela zu boykottieren.

Der Bund der Landwirthe in der Provinz Hannover hat beschloffen, jedes Kompro-miß mit den Nationalliberalen für die ganze Provinz abzulehnen. Er hat ferner erklärt,

Sie wissen wahrscheinlich nicht, daß ich keine Heimath habe. Aber ich werde trotzdem heimgehen. — — — ja, ja, ich gehe auch heim.“

Nun sank allmählich die Dämmerung hernieder. Violetta richtete sich nicht. In ihrem Innern schien alles erstorben zu sein, der Wind spielte in dem lockigen Haar des Mädchens. Neben ihr löste sich ein weicher Kranz von dem Stein, an dem er gehangen. Leise raschelnd fiel er zur Erde.

Violetta hörte es nicht. Sie war kaum im Stande, einen einzigen, klaren Gedanken zu fassen, nur das Eine kam ihr immer wieder zum Bewußtsein, daß sie nun ganz allein und verlassen war, daß mit dem alten Manne, der nun still und ruhig da unten schlummerte, ihre letzte Stütze, ihr letzter Halt begraben worden war. —

„Was nun?“ fragte sie sich, und die großen, dunklen Augen irrten angstvoll suchend durch den stillen Friedhof. „Weißt mir eine andere Wahl, als den Tod zu suchen?“ —

Dunkler und dunkler wurde es um die einsame Gestalt. Endlich erhob sie sich, warf noch einen letzten, verzweifelnden Blick auf das Grab, als müßte ihr von dort Antwort werden auf ihre bangen Fragen.

Mit wankenden Schritten, als verlagten die Füße den Dienst, schritt sie dem Ausgang zu. Sie beachtete den Weg nicht, den sie einschlug. Der stärker und stärker werdende Sturm wehte ihre Kleider, sie ging immer langsamer, ohne Ziel. Sie war so müde und doch wanderte sie weiter. Wie lange sie noch herumirrt, wußte sie nicht. Es mochten wohl Stunden vergangen sein. Endlich bog sie in eine schmale, menschenleere und nur schwach beleuchtete Seitengasse ein, und an einer alten, hölzernen Brücke Halt machend, lehnte sie sich erschöpft an das wallende Gitter. Unten floss argelnd das dunkle Wasser dahin.

(Fortf. folgt.)

gern mit einer unabhängigen, niederländisch-vollständigen konfessionellen Vereinigung Schuler an Schuler setzen zu wollen. Danach darf man vielleicht erwarten, daß der Bund der weltlichen Kassen folgen werde, denn die Welsen sind die einzige konfessionelle Partei in Hannover, die auf Vollständigkeit noch immer Anspruch erheben darf.

Nach einer in Wien von deutscher Reichstagsseite eingetroffenen Meldung wird Deutschland die Handelsverträge derzeit nicht kündigen, sondern vorerst neue Vertragsverhandlungen einleiten. Erst wenn diese stocken sollten, würde die Kündigung eintreten. Zwischen der Einleitung der Verhandlungen und eventueller Kündigung könnten daher noch Monate verstreichen.

Die Prager Produktbörse richtete an das österreichische Handelsministerium eine Eingabe als Entgegnung auf die Neuerung, die Erhöhung des deutschen Zertifikates sei für Österreich unerheblich. Deutschland erhöhe vielmehr fortwährend die Anbaufläche, verbessere die Kultur durch österreichische Samen. Die Zollserhöhung treffe daher größtenteils Österreichs Landwirthe. Die Unternehmung von Walzergeräten und Futtergeräten sei unbedenklich und ausschließlich gegen Österreich gerichtet. Die Regierung möge die Herabsetzung des Zolles oder die Aufhebung der Unternehmung erwirken.

Der Bundesrath wird die wiederholt geforderten Anwesenheitsgelder für die Reichstagsabgeordneten bewilligen.

In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß der Kaiser von der persönlichen Eröffnung des preussischen Landtages absehen und den Reichskanzler und Ministerpräsidenten Grafen Hilow mit seiner Stellvertretung betrauen wird.

Die „Wittelsbach“ ist unter Aufsicht der Schiffe „Kaiser Wilhelm der Große“ und „Prinz Heinrich“, dann zwei Torpedos und drei Schnellkämpfer, wie aus Vorbericht wird, wieder flott geworden und scheint unbeschädigt.

Ausland.

Wie in Wien offiziell verlautet, wird die Verständigungskonferenz zwischen dem Czechen und Deutschen bestimmt am 3. Januar zusammenzutreten. Die Regierung wird einen Vorschlag unterbreiten, welcher zwischen dem deutschen und czechischen Entwurf vermittelt.

In Rom empfing gestern der Papst in feierlicher Audienz den österreichisch-ungarischen Botschafter Grafen Secken, der eine goldene Statue des Erlebens als Geschenk Kaiser Franz Joseph zum Jubiläum des Papstes überreichte.

In Kopenhagen hat sich unter dem Namen „Dänisch-französische Dampfschiffsgesellschaft, Aktiengesellschaft“ eine neue Dampfschiffsgesellschaft gebildet, die in den europäischen Gewässern, besonders nach den französischen Häfen, Frachtfahrten betreiben wird, vorläufig mit zwei Dampfern.

Der Petersburger „Regierungsboten“ bringt einen ausführlichen Bericht über die Maßnahmen der russischen Regierung zur Bekämpfung der Folgen der Missernte und zur Verpflegung der Bevölkerung von 10 Gouvernements des europäischen Rußland und einiger Gegenden Sibiriens. Bisher sind für diese Zwecke 6663 000 Rubel verausgabt. Am Schlusse giebt der Bericht der Hoffnung Ausdruck, daß durch die ergriffenen Maßnahmen sowohl die Verpflegung der Bevölkerung gesichert sein werde, als auch die im Frühjahr erforderlichen Vorräthe an Saatgetreide beschafft werden können.

Wie aus London gemeldet wird, ist die Prinzessin von Wales von einem Sohne glücklich entbunden. Der Ehe des Prinzen Georg von Wales mit seiner Gattin Viktoria Mary Fürstin von Teck entstammen — den neugeborenen Prinzen mit eingerechnet — fünf Kinder, vier Söhne, von denen der älteste, Prinz Eduard Albert, acht Jahre alt ist, und eine Tochter. Die Prinzessin von Wales selbst steht im 36. Lebensjahre.

In Belgrad haben der Ministerpräsident General Ruzar Marowitsch und General Dragutin Branakowitsch auf ihre Stellen als lebenslängliche Senatoren versetzt, weil beide Gegner des Senats sind, dessen Abschaffung sie anstreben.

Provinzielle Umjahn.

Drei Familien in Gtome a. R. sind noch vor dem Feste in tiefe Trauer verwickelt worden; die dortigen Fischer Dröfen, Wessel und Weisthal waren nach Kooßdorf geflohen, um dort eine Rampe zu holen, die sie nicht zurück. Es ist kein Zweifel, daß dieselben in Folge eines Unglücksfalles ihren Tod gefunden haben, denn Ueberreste des Bootes wurden im Wasser aufgefunden; die Leichen sind noch nicht geborgen. — In Damgarten feierte der Kreisbauernrath seine 100. Gedenkfeier des Kreisbauernrathes. In der Kreisversammlung bewilligte der Kreisbauernrath einstimmig die unentgeltliche Hergabe des Grund und Bodens zum Bau einer Bahn von Gtome nach Groß-Möllen, die 8000 bis 10000 Mark kosten würde, an die Altdamm-Kolberger Eisenbahn-Gesellschaft, welche diese Strecke schon im nächsten Frühjahr bauen möchte. Dem Kreisbauernrath Jindars in Naugard ist der Charakter als Kreisbauernrath verliehen.

Kunst und Literatur.

Im Verlage von F. A. Brockhaus in Leipzig erschien: „Die Kritik des Intellekts“ von Gustav Rosenhofer (geb. 4. geb. 5.50 Mk.) und bildet das Werk zu Rosenhofers philosophischem System des „Positiven Monismus“, wovon in demselben Verlage bereits erschienen sind „Der positive Monismus“, „Die sociologische Erkenntnis“, „Wesen und Zweck der Politik“ und „Positive Ethik“, eine Ergänzung. Es ist eine philosophische Arbeit von seltener und großartiger Gedankentiefe, welche der Verfasser mit diesem Werk vollendet hat, durch welches dem Denker viel Anregung gegeben ist, sich näher mit dem von Rosenhofer vertretenen System zu beschäftigen.

Im Verlag von Hermann Seemann Nachf. in Leipzig erschienen noch einige neue Romane. In „Ueber den Ocean“ von Oskar Usedom (2.50 Mk.) schildert der beliebte Verfasser die Lebensschicksale eines deutschen Offiziers, der sich in die Tochter seines Oberst verliebt hat. Er wird vom Vater des Mädchens zurückgewiesen und geht nach China. Die Tochter heirathet einen verdienstvollen Baron, führt an seiner Seite ein erbsamungswürdiges Leben, dem erst die Scheidung neuen Werth und Inhalt giebt. Sie würde ihren inzwischen zurückgekehrten Geliebten heirathen, wenn er nicht in Folge der während der China-Expedition überstandenen Strapazen einem langsamen, furchterlichen Tode entgegengehe. Das Offiziersmilieu ist vortrefflich und naturgetreu dargestellt, die aktuellen Ereignisse künstlerisch verarbeitet, die einzelnen Offiziersstypen plastisch und interessant wiedergegeben, und die Handlung flott und reich bewegt, so daß Usedom's neuer Roman in jeder Hinsicht zur Lektüre zu empfehlen ist. Ein zweiter „Auf Lügenstein“ ist von Arthur Achleitner. (4 Mk.) Die kaiserliche Jüdin eines Herrenhauses im Alpenvorland mit dröhligen Kommissen, charaktervollen Fortadjuanten, witzigen Affektoren und einem enfant terrible von jungem Majoratsberrn, der eine ganze Schloßgesellschaft zum Lachen bringen kann; außerordentliche Freise und Leichtigkeit der Erzählungskunst, Gemüth und Charakter in der Zeichnung der auftretenden großen und kleinen Persönlichkeiten, intimes Vertrautsein mit der Schönheit der heimischen Bergwelt, das sind die Vorzüge, die man auch diesem Werk Achleitners nachrühmen kann. Endlich erschien in Buchform Robert Witsch's heiteres Phantasielied „Das ewig Weibliche“. (2 Mk.) Das lustige Werk ist auch am hiesigen Bellevue-Theater mit großem Erfolge aufgeführt, wir brauchen also auf den Inhalt nicht näher einzugehen, haben nur hervor, daß man sich bei der Lektüre dieses heiteren und beliebten Stückes ebenso vortrefflich amüsiert, wie wenn man es im Theater sieht.

Stadt-Theater.

Die Waise kauft ihr nur durch Waise zwingen“ dachte in richtiger Beurtheilung der Verhältnisse die Direktion und setzte für Sonntag Abend zwei Opern auf das Repertoire: „Leontokello's Bajazzo“ und „Postillon von Lonsjumeau“ von Adam, womit auch ein für den Sonntag vor Weihnachten verhältniß-

mäßig guter Besuch erzielt wurde. In Folge einer Indisposition von Frl. Geh, wie wir vernahmen, trat Frl. Martha Kjerda vom Stadttheater in Düsseldorf als „Nebba-Colombine“ auf, ohne aber den Erfolg zu finden, der ihr ein wenig Engagement für das nächste Jahr rechtfertigen würde. Der Maske nach erließen ihre „Nebba“, welche von „Canio“ als verlassenes, wahrscheinlich ausgelegtes Kind auf der Straße gefunden und dann von ihm erzogen wurde, viel zu alt, dazu kam noch, daß ihr Spiel sich auf die gleichmäßigen Bewegungen der alten Opernpraxis beschränkte und den für diese Partie nötigen Realismus vermissen ließ, so daß die Schauspieler wenig Interesse fand. Ihr Lied an die Vögel war ziemlich eindrucklos, was in gleichem Maße schon vielen andern Sängerinnen passirt ist und daher nicht besonders tragisch genommen wird. Im Uebrigen sang sie mit Geschmack und bewies, daß sie auch über schöne, tollkühne gebildete Töne verfügt. Ihr Partner, Herr Maier als „Canio“, fand starken Beifall, dem wir uns im Großen und Ganzen anschließen können. Den Vergewissungsmonolog am Ende des ersten Aktes gestaltete er ergreifend; weniger befriedigte uns aber der Schluß des 2. Aktes, in dem er seiner aus höchsten gesteigerten Wuth einen zu realistischen Ausdruck verlieh. Der „Tölpel Tonio“ des Herrn Jareß war eine gute Leistung, die dem entsprechenden Honorar fand, die übrigen Partien gaben zu besonderer Besprechung keine Veranlassung.

Den Schluß des Abends bildete Adams lustiger „Postillon von Lonsjumeau“, der diesmal sich nicht von der vorthelhaften Seite zeigte, da die Besetzung manches zu wünschen übrig ließ. Wir können daher nur die Vertreter von zwei Nebenrollen lobend erwähnen: Herrn Ziegler, der den „Schmied Bijou“ sehr dröhlig charakterisierte, sowie Herrn Steinbed, dem das künstlerische Gegenstück des „Marquis von Corch“ gut gelang.

Gerichts-Zeitung.

Berlin, 20. Dezember. Der Prozeß gegen die Direktoren der Kommerzien Hypotheken-Aktienbank, Kommerzienrath Schulz und Bankdirektor Romeid, dürfte kaum vor April nächsten Jahres zur Verhandlung kommen. Diese wird viele Wochen in Anspruch nehmen, da dem Vernehmen nach etwa 1500 Hypotheken auf ihre Richtigkeit geprüft werden müssen. Die Anklage wird, wie in dem Prozeß gegen die Spielhagenbanken, Staatsanwalt Dr. Veed vertreten. Verteidiger sind die Justizräthe Wundel, Wronker, Dr. Sello und Rechtsanwalt Dr. Werthauer.

Viehmarkt.

Berlin, 20. Dezember. Städtischer Schlachthausmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion. Es fanden zum Verkauf: 3452 Rinder, 1840 Kälber, 5339 Schafe, 8612 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 kg Schlachtkörper in Mark (bzw. für 1 Pf. in Pfg.): Rinder: a) vollfleischige, ausgewaschene, höchsten Schlachtkörper, höchstens 6 Jahre alt 66 bis 71; b) junge fleischige, nicht ausgewaschene und ältere ausgewaschene 61 bis 65; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 58 bis 61; d) gering genährte jeden Alters 50 bis 56. Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtkörper 64 bis 67; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 58 bis 63; c) gering genährte 54 bis 57. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgewaschene höchsten Schlachtkörper — bis —; b) vollfleischige, ausgewaschene Kühe des höchsten Schlachtkörper bis zu 7 Jahren 58 bis 60; c) ältere ausgewaschene Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 56 bis 57; d) mäßig genährte Kühe und Färsen 53 bis 55; e) gering genährte Kühe und Färsen 48 bis 51. — Kälber: a) feinere Wäse (Vollmilchkuh) und beste Saugkälber 82 bis 84; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 68 bis 75; c) geringe Saugkälber 50 bis 62; d) ältere gering genährte (Fresser) 50 bis 61. — Schafe: a) Mastlamm und jüngere Mastlamm 70 bis 74; b) ältere Mastlamm 64 bis 66; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Mastschafe) 54 bis 62; d) fleischiger Mastschafe (Lebendgewicht) — bis —. — Schweine: Man zahlte für 100 Pfund lebend (oder 50 kg) mit 20% Tara a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren

280—290 Pfund schwer 58 bis —; b) schwere, 280 Pfund und darüber — bis —; c) fleischige 56 bis 57; d) gering entwickelte 53 bis 55; e) Sauen 51 bis 52.

Belauß und Leubenz: Das Adergeschäft wickelte sich bei gedrückter Stimmung langsam ab, es bleibt etwas Ueberhand. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. Bei den Schafen war der Geschäftsgang ruhig; es wird ausverkauft. Der Schweinemarkt verlief ruhig aber fest, es wurde geräumt. Der Markt am 24. d. M. fällt aus, dafür wird am 23. d. M. der Markt abgehalten werden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 22. Dezember. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat bestimmt, daß bei der Beförderung von Milch auf der Eisenbahn von der Erhebung der in den Beförderungsbefragungen vorgeschriebenen monatlichen Mindestfracht von 5 Mark abzusehen ist, wenn eine Beförderung von Milch im Laufe des Kalendermonats nicht stattgefunden hat.

Der „goldene Sonntag“ war gestern durch schönes Wetter begünstigt und in Folge dessen der Verkehr auf den Straßen, besonders in der Hauptgeschäftsgegend, ein überaus lebhafter. Trotzdem haben die Verkäufer keinen Grund zur besonderen Zufriedenheit, es war zwar in einigen Geschäften reges Leben, aber im Allgemeinen machten sich die mäßigen Verhältnisse der gegenwärtigen Zeit bemerkbar und viele Geschäftsleute sind in ihren Erwartungen, obwohl dieselben nicht sehr hoch gestellt waren, bitter getäuscht.

Der Pastor Kahl in Vahle ist zum Superintendenten der Synode Greifenhagen und der Pastor Quandt in Treten zum Superintendenten der Synode Rummelsburg ernannt worden.

Die grauen Militärmäntel verschwinden wieder und werden einer Verfügung des Kriegsministers zufolge an deren Stelle wieder die schwarzen treten. Es tragen schon recht viele Offiziere wieder den alten kleiden schwarzen Mantel. Die Einführung der schwarzen Mäntel für die Mannschaften soll in der nächsten Woche erfolgen, wie das s. Zt. mit den grauen Mänteln geschehen ist, d. h. nach Verbrauch der alten treten die schwarzen Mäntel an deren Stelle.

Für das zukünftige Studium ist, wie verlautet, der Bundesrath geneigt, das Neigungsfach zu verlangen und die Studienzeit zu verlängern.

In der hiesigen Volksküche wurden in der vergangenen Woche 4858 Portionen Mittagessen verabreicht.

Von dem Vorstand der Fleischer-Zunft I hier selbst erhalten wir mit dem Ergehen um Berücksichtigung ein Eingekommen, in welchem darauf hingewiesen wird, daß der amtliche Bericht über den Städtischen Viehmarkt am 18. d. Mts. folgende Preisnotierungen enthalte: Schweine: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren —; 2. fleischige Schweine 55—56 Mk.; 3. gering entwickelte 53—54 Mk.; 4. Sauen 53—55 Mk. Der Vorstand der Fleischer-Zunft I bemerkt dazu: Diese Notierungen entsprechen nicht den Thatfachen; sie sind geeignet, bei dem Publikum den Glauben zu erwecken, als seien wir Fleischer diejenigen, welche allein die Verantwortung für die von den Konsumenten gezahlten hohen Schweinefleischpreise trifft. Gehalt sind in Wirklichkeit für Schweine der Klasse 1: 62 Mk., Klasse 2: 58—60 Mk., Klasse 3: 55—58 Mk., Klasse 4: 55—57 Mk.

Kommerzien Kirchen wurden folgende Geschenke überwiesen: der Kirche zu Ritter, Synode Wollin, von Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin, eine kostbare Altarbibel, von Gemeindegliedern und von auswärtigen Freunden und Freundinnen: drei gemalte Chorfenster (eine ganze Christusfigur, zwei Leppidmutter), zwei messingbronzene Kronleuchter mit Wein-Ornamenten zu je 21 Kerzen, zwanzig messingbronzene, zweiarmlige Wandleuchter mit Wein-Ornamenten, eine edelsteinerne Patene, ein silberplattiertes Ciborium, eine silberplattirte, innen vergoldete Taufschale, fünf Niederurnen mit Tafeln mit Aushöher, eine violettene Altarkanzel, Taufsteinbefeidung, eine schwarz-tuchene Altar-Kanzel-Taufsteinbefeidung, eine weißelene Menzade mit kunstvoller Borte, ein weißelene damastenes velum und desgleichen corporale mit Goldfransen und

Goldfäden, ein Nodium-Leppich mit symbolischen Figuren, zwei messingbronzene Altarvasen mit Wein-Ornamenten, zwei Leppidmutter, 1,50 Meter breit, das Malen von vier Wandbildern, zwei Leuchter-Unterfüße mit gebrannten Wein-Ornamenten, ein Delgemälde: „Christus in Bethsemane“ mit eigenem Rahmen, ein Beitrag von 100 Mark zu der von der Gemeinde angekauften neuen Orgel im Werthe von 3000 Mark; der Kirche zu Seelow, Synode Wollin, von dem Ertrage einer Sammlung und als Geschenk eine bronzene Gedenktafel für die in den Feldzügen 1813/15, 1866 und 1870/71 gefallenen 9 Gemeindeglieder, von Frauen und Jungfrauen der Gemeinde eine Palla altaris aus Leinen mit einer Filet-Guipure-Spize und selbstgefertigter Stiderei und eine Kachelhalla mit Seidenfriderei; der Kirche zu Groß-Schönfeld, Synode Wollin, von dem Ertrage einer Sammlung und als Geschenk ein Altarkreuz aus Bronze, ein Paar Altarleuchter aus Bronze, beides nach altkirchlichen, romanischen Vorbildern gefertigt, zwei gemalte Sprüche für die Rückwand des Altars, eine Palla altaris aus Leinen mit Filet-Guipure-Spizen und selbstgefertigter Stiderei, zur Wiederherstellung der alten Barmante, darüber ein Velum mit echt silberner, vergoldeter Spize aus dem 17. Jahrhundert, ein Taufstein aus Sandstein, ein Vektorium für die Legetodesdienste aus Eichenholz geschnitten, eine rothe Taufsteindecke, 4 Wandleuchter aus Schmiedeeisen; der Kirche zu Kegin, Synode Treptow a. Toll., von den Gosteliger Marquardt'schen Eheleuten in Kegin eine Abendmahls-Weintanne; der Kirche zu Hohenwalde, Synode Wollin, von der Frau Rittersgutsbesitzer Behm daselbst eine Altardecke, eine Kachelpultdecke, eine Kachelpultdecke aus schwarzem Tuch mit Silberborte und Fransen; der Kirche zu Goldsch, Synode Treptow a. T., von Fräulein Wilhelmine Einke daselbst eine preussische konsolidirte Staatsanleihe über 300 Mark zu 3 1/2 Prozent Zinsen, unter der Bedingung, nach ihrem Tode 40 Jahre lang ihr Grab im Stande zu erhalten; der Kirche zu Kluftow, Synode Schivelbein, von einem ungenannten Gemeindegliede eine Altarbibel in Saffianleder mit vergoldeten Verzierungen und durch Sammlungen in der Gemeinde ein Altarbibelpult sowie eine Pultdecke aus schwarzem Tuch mit goldenen Fransen und Treisen; der Kirche zu Lassin, Synode Wolgast, von der verwitweten Frau Rittergutsbesitzer von Bugenhagen auf Borwerk ein großer Teppich für den Platz um den Altar und einen kleineren für den Raum innerhalb der Säulen des Altars; der Kirche zu Königsstuhl, Synode Ramin i. Pomm., von Frau Gräfin Fleming, geb. Freiin v. Stein, der Kirche eine Altardecke aus grünem Tuch mit goldenem Kreuz, goldenen Fransen und reicher Ornamentirung in Seide, eigenhändige Arbeit der Gosteligerin, eine gestickte Kachelpult- und Bibelpultdecke aus gleichem Stoff mit goldenen Fransen; der Kirche zu Rippowitz, Synode Wollin, aus Liebesgaben, welche aus einer Hausammlung gespendet wurden: eine Altardecke aus violetterm Wolllisch, stark unterfüttert, mit 30 Millimeter breiten Goldtreisen, 7 Zentimeter langen, echt im Feuer vergoldeten Fransen und dem in edlem Gold gestickten Spruch: „Friede sei mit Euch!“ und der Jahreszahl 1902 geziert, eine Kachelpultdecke aus violetterm Blisch, stark unterfüttert, mit 3 1/2 Zentimeter langen Goldfransen, 12 Millimeter breiten Goldtreisen und einem Kreuz aus Goldtreisen geziert, eine Bibelpultdecke aus violetterm Blisch, gefüttert, 38 Quadratzentimeter groß, ringsum mit 5 1/2 Zentimeter langen, echt im Feuer vergoldeten Fransen geziert, ein Altarbuch aus weißer Leinwand, am kurzen Ueberfall mit Spizen geziert, ein Kreuzifix aus schwarzem Holz, 100 Zentimeter hoch, mit versilbertem Bronze-Korpus.

In Bellevue-Theater wird am ersten Weihnachtsfesttage Sudermanns „Es lebe das Leben“ wieder auf dem Spielplan erscheinen. Der zweite Festtag bringt als Novität ein Lustspiel von Blumenthal und Kadelburg: „Das Theaterdorf“, dessen ersten Wiederholung, am Sonntag stattfindet. „Mit-Geidelberg“ wird vor dem Fest noch morgen, dann am 27. (Sonntags) und 30. (Dienstag) Dezember gegeben, während am Montag, den 29., zu einer Halbenpreisvorstellung „Die

Aussergewöhnlich billiges Angebot in Seidenstoffen für Festgeschenke!

Schwarze reinseid. schwere Damassés Mr. 2,25.
Farbige reinseid. schwere Damassés „ 2,10.
Entzückende reinseid. Blumenstreifen „ 1,50.
Hellfarbige Pongés u. Bengaline „ 0,75.

Schwarze u. weisse glatte Garantie-Seide Mr. 3,00.
Schwarze Taffete, 60 cm breit „ 2,10.
Dunkel bedruckte Foulard-Seide „ 0,75.
Zurückgesetzte Seiden-Jupons Stck. 5,00.

Mehrere 100 einzelne reinseidene Blumen von 3 1/2—4 Meter 4,50—6,00 Mk.

Obere Breitestr. 2.

Wilhelm Schulz

Ecke Gr. Wollweberstr.

Fernsprecher 1210.

Fernsprecher 1210.

Kleiderstoffe

für den Weihnachtsbedarf.

Besonders wohlfeile Qualitäten in einfarbig, englisch gemustert, schwarz, Sommerstoffe, Hauskleiderstoffe etc.
d. Meter 25, 30, 45, 60, 75, 90 Pf., 1,00 Mk. etc.

Neuheiten in Wolle und Seide

für Kleider und Blusen in grosser Auswahl, erstklassige Neuheiten für jeden Geschmack. — Grosse Eingänge für die Frühjahrs-Saison 1903.

Salon-Teppiche

Grosse Auswahl in Divandecken und extra grossen Tischdecken in modernsten Mustern.

in allen Grössen, bewährteste Fabrikate und hochmoderne Zeichnungen, zu sehr niedrigen Preisen. Besondere Verkaufsabtheilung für Teppiche, Tischdecken etc.

Gebrüder Horst,

Paradeplatz 21, parterre, I. und II. Etage.

wilde Mäde" angeheft ist. Am Mittwoch bleibt das Theater, nachmittags sowohl wie Abends, geschlossen, im übrigen wird die Reihe der „Jahresmahlzeiten“ aufgeführt, nur am zweiten Feiertage unterbrochen, dann gibt es auch nachmittags etwas für die Großen, nämlich „Seine Kleine“.

* Vor dem Hause Augustastr. 8 brach heute, in der zehnten Vormittagsstunde, ein alter Mann, der stromtorbige Holsteine, wie später festgestellt wurde, bewußtlos zusammen und verstarb alsbald in Folge eines Herzschlages.

* Auf der Sanitätswache wurden drei Personen verbunden, von denen zwei bei Mauthäusern erheblicher Stenose, davongetragen hatten. In dem dritten Falle handelte es sich um einen Selbstmordversuch, bei dem jedoch der Lebensmüde mit einigen Schnittwunden am linken Unterarm davonkommen war.

* Gestohlen wurden am Paradeday aus einem Hausflur drei Wagenräder, zwei davon waren rotbraun lackiert, das dritte braun mit gelben Strichen abgeleckt.

* Ein kleiner Brand entstand gestern Mittag in der Kasse eines am Selbstmordversuch liegenden Knechts. Das Feuer konnte im Entstehen unterdrückt werden, die Feuerwache II war zur Stelle.

* Festgenommen wurden zwei Personen wegen Diebstahls, eine wegen Widerstandes, 2 wegen Körperverletzung, eine wegen Kuppelei, ein Bettler, 2 Betrunkene und 11 Obdachlose.

Vermischte Nachrichten.

— Zum Raubmord der 60 Jahre alten Witwe Budwig in Berlin wird mitgeteilt, daß der Mörder Kellner Adolf Reschinsky, der Hefse der Ermordeten, gestern an der deutsch-polnischen Grenze verhaftet ist und im Laufe des heutigen Tages nach Berlin gebracht werden wird. Die Verurteilung der ermordeten Witwe Budwig fand gestern in Berlin statt. Auf dem Friedhofe verarmelten sich mit zwei Verwandten der Ermordeten zahlreiche Hausgenossen, die Gemeindevorsteher und gegen 600 Gemeindeglieder, um der Ermordeten das letzte Geleit zu geben. Nach einem Gesang hielt Rabbiner Dr. Gildesheimer die Gedächtnisrede, in der er besonders auf den schauerhaften Umstand hinwies, daß die alte Frau von Mörderhand eines Verwandten fiel, dem sie die Tür geöffnet hatte, während sie sich freute, von lieben anderen Verwandten zu hören, und die Feder in der Hand hatte, um dieser Freude Ausdruck zu geben. Der Grabredner hoffte, daß das Verbrechen seine Sühne finden werde. Auf dem Friedhofe sah man auch mehrere Kriminalbeamte und zwei Genarmen.

— Der 36 Jahre alte Schlosser Paul Scharf in Berlin war seit neun Jahren mit einer 11 Jahre älteren Frau Marie geb. Albrich verheiratet. Die kinderlose Ehe war nicht glücklich. In der letzten Zeit klagte Frau Scharf auch, daß ihr Mann ihr kein Wirtschaftsgeld mehr gebe und sie allein für die Miete sorgen lasse. Als sich die Frau am Sonnabend Abend um 6 Uhr von dem in demselben Hause wohnenden Händler Sack eben Kehlen in die Wohnung bringen ließ, brach sie plötzlich bestürmt zusammen. Ein Arzt, der gleich gerufen wurde, konnte nur noch den Tod feststellen. Vergeblich bemühten sich nun Hausgenossen, den Mann der Verstorbenen zu suchen; er war von seiner Arbeitsstelle schon fortgegangen und nirgends zu finden. Während die Leiche noch in der Wohnung lag, kam Scharf endlich gegen 12 1/2 Uhr nachts schwer betrunken mit einer Droschke nach Hause gefahren. Als der Pförtner ihm mitgeteilt hatte, was vorgefallen war, warnte er in seine Wohnung hinauf und schloß an der Leiche seiner Frau sechs Revolverkugeln auf sich ab. Während drei Augen ihr Ziel verfehlten, trafen ihn die drei andern in die Brust, die rechte Körperseite und ein Bein. Der Pförtner, der die Schiffe fallen hörte, eilte in die Wohnung hinauf und fand Scharf schwer verwundet bewußtlos am Boden liegen. Während die Leiche seiner Frau nach dem Schauschaus abgeholt wurde, brachte man den Verletzten zunächst nach der Unfallstation und von dort nach der Charité. Hier starb er schon bald nach der Aufnahme.

Abonnements-Einladung auf die „Stettiner Zeitung“.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat Januar auf die täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 35 Pfg., mit Bringerlohn 50 Pfg. Die „Stettiner Zeitung“ wird bereits am Abend ausgegeben. Die Redaktion der „Stettiner Zeitung“.

Bekanntmachung.

Die betheiligten Gewerbetreibenden werden hierdurch auf die vom Bundesrat unter 22. Oktober 1. Z. erlassenen und mit dem 1. Januar 1903 in Kraft tretenden Bestimmungen betreffend die Einrichtung und den Betrieb der Hofschaffnerinnen, Haar- und Friseurjuristen sowie der Bäcker- und Fleischerhandlungen in St. 43 des Reichsgesetzes vom 1902 unter besonderem Hinweis auf Art. 9 derselben mit dem Bemerkten aufmerksam gemacht, daß Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen gemäß § 147 Abs. 1 Ziff. 4 der Gewerbeordnung mit gerichtlichen Strafen bis 300 M., im Unvermögensfalle mit Haft, bedroht sind. Der königliche Polizeipräsident. v. Schroeter.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Beschlägen und Ausführung von Anschlagarbeiten für die Klassenhöfen und Bindänge zum Neubau des Stadtgefängnisses soll in Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Angebots hierauf sind bis zu dem auf Mittwoch, den 31. Dezember 1902, Vormittags 10 1/2 Uhr, im Stadtbauamt im Rathhaus Zimmer 38 angelegten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Zeichnung derselben in Gegenwärt der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird. Bedingungen-Unterlagen sind ebenfalls einzulegen oder gegen Einzahlung von 1,50 M. per Blattentwurf von dort zu beziehen, soweit der Borzatz reicht. Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

— In München wurde die Oberin des Maximilian-Kinderheimes, Elise von Gensler verhaftet. Diese Verhaftung hängt mit einer Anfang Oktober in genanntem Städt. vorgekommenen Affäre zusammen. Eine Pflegerin wurde damals, nachdem sie mit ihrer Oberin einen Streit gehabt, durch den Genuß von Kaffee schwer krank. Als man den Neß des Kaffees untersuchte, fand man Salzsäure darin.

— Eine Familie von zwölf Personen in Sibirien ermordet. — In der Nähe der Stadt Bist haben mehrere Bayern einen reichen Mann mit allen seinen Angehörigen getötet. Die Mörder wurden bald ermittelt und verhaftet, wobei einer von ihnen, Schmitt, dem Untersuchungsrichter nachstehendes mittheilte: „Als ich nach Absolvierung des Militärdienstes in mein Heimatdorf zurückkehrte, begegnete mir auf Schritt und Tritt die bitterste Noth; die Meinigen darben, und lohnende Arbeit war weit und breit nicht zu finden. Eines Tages unterhielt ich mich mit dem alten Bauern Dubow über die allgemeine Noth. „Du bist ein dummer Junge“, sagte der Alte zu mir. „Du ledest bitteren Hunger, während im Alai die heidnischen Kalmücken, deren Seelen zum Bösen fahen werden, im Ueberflusse leben und Geld die Fülle besitzen. Wenn wir ihnen nun das Geld wegnehmen, so ist uns geholfen; leisten sie Widerstand, dann tödten wir sie, das ist keine Sünde — ob wir einen Knochentopf oder einen Kalmücken seines Hauptes berauben, ist einerlei.“ Die Mittheilung des Alten leuchtete Schmitt ein und er begab sich ungefährnt mit zwei Brüdern zu einem reichen Kalmücken. Dieser empfing die Gäste auf das liebenswürdigste, bewirthete sie reichlich und wies ihnen ein bequemes Nachtlager an. Als alles schlief, erhoben sich die Brüder, überumklepten im Schlaf ihren Gastgeber und tödteten ihn, seine Frau und seine zehn Kinder. Bei der Durchsuchung der Wohnung fanden die Mörder als Beute nur 23 Kopfen.

— Ein Urtheil von hoher Bedeutung hat, wie die „Deutsche Juristenzeitung“ mittheilt, kürzlich das preussische Obergericht in Berlin über die Frage gefällt, wie weit elterliche Aufwendungen für berufsmäßige Vorbildung der Kinder bei der Schätzung für die Einkommensteuer in Abzug gebracht werden dürfen. Da das Einkommen begrifflich zur Vertheilung des Lebensunterhaltes nicht nur für den Empfänger, sondern auch für seine Familienangehörigen dient, soweit jenem die gesetzliche Unterhaltspflicht obliegt, so sind vom Einkommensteuergesetz die zum Unterhalte der Angehörigen der Steuerpflichtigen gemachten Ausgaben für nicht abzugsfähig erklärt worden; dagegen dürfen die auf besonderem Rechtstitel beruhenden dauernden Kosten, also auch die Unterhaltungsleistungen, abgezogen werden. In dieser Beziehung greift nun das Bürgerliche Gesetzbuch ein. Nach demselben haben Eltern ihre Kinder zu unterhalten, und umfasst der Unterhalt den gesamten Lebensbedarf, bei einer der Erziehung bedürftigen Person auch die Kosten der Erziehung und der Vorbildung zu einem Berufe. Also sind die Eltern zur Gewährung der Kosten des Ausbildens an das Kind nur verpflichtet, solange das Kind noch „erziehungsbedürftig“ ist. Eine feste Altersgrenze bestimmt das Bürgerliche Gesetzbuch hierfür nicht. Das Obergericht in Berlin führt nun aber aus, daß, wenn das Bürgerliche Gesetzbuch die Volljährigkeit mit der Vollendung des 21. Lebensjahres eintritt lassen und bis zu dieser Grenze die elterliche Erziehungspflicht ausdehnen, so könne das nur auf der Auffassung beruhen, daß der Regel nach die Erziehung mit der Vollendung des 21. Lebensjahres abgeschlossen sei. Denn es wäre verwerflich, daß der Eintritt der vollen Rechtsfähigkeit an eine Altersgrenze zu binden, bei deren Erreichung die überwiegende Mehrzahl der Menschen noch der Erziehung bedürftig wäre. Allerdings könnten Ausnahmen von der Regel eintreten; einerseits könne ein Minderjähriger nicht mehr der Erziehung bedürftig sein, wie andererseits die Erziehungsbedürftigkeit eines Volljährigen noch fortauern könne. Inwiefern solche Ausnahmen zutreffen, sei nach den besonderen individuellen Verhältnissen in jedem einzelnen Falle zu beurtheilen. Wenn hiernach der Abschlus der Erziehung mit dem Eintritt der Volljährigkeit die gesetzliche Regel bilde, so sei auch eine gesetzliche Verpflichtung des Vaters,

für ein vollständiges Kind die Kosten der Erziehung und der Vorbildung zu einem Berufe zu tragen, in der Regel nach abgeschlossen. Für den Vater, der gegenüber einem volljährigen Kinde die Verpflichtung zur Vertheilung solcher Kosten übernommen habe und deren Abzug verlange, spreche also die Vermuthung, daß die Verpflichtung nicht im Geleise ihren Ursprung habe, sondern sich hierüber hinaus erstrecke. Die Steuerbehörde sei deshalb zur Ablehnung eines solchen Anspruchs nur berechtigt, wenn sie entweder die Voraussetzung der Erziehungsbedürftigkeit auf Grund besonderer Umstände feststellen und hiernüt die Vermuthung widerlegen oder der übernommenen Verpflichtung aus sonstigen Gründen die Rechtfertigung abbrechen könne.

— Eine Engländerin hat die Polizei von Hameln entlarvt und verhaftet. Die des Mordes in zahlreichen Fällen Beschuldigte ist die Ehefrau des Kupferhändlers Göge. Sie hat in den verschiedensten Orten gewohnt, am meisten in Hannover. Ihre Erwerbsquelle bestand darin, Kinder diskreter Geburt gegen einmalige Abfindung an Kindesstatt, d. h. dauernd in Pflege zu nehmen. Wenn Geld und Kind erst in ihrem Besitz waren, dann hat sie, um den den Kindern nahestehenden Personen aus dem Gesichtskreis zu kommen, alsbald ihren Wohnort verändert. In dem neuen Wohnort kränkelte das übernommene Kind vom ersten Tage an, und die Engländerin bestand es, nach außen hin den Anschein zu erwecken, als sei das Kind von einer unheilbaren Krankheit befallen. In Wirklichkeit soll sie in teuflischer Weise das zum Tode führende Siedehum bei zahlreichen Kindern herbeigeführt haben. Sie hat die Kinder langsam verhungern lassen. Die der Frau in Pflege gegebenen Kinder sind, wie festgestellt ist, in keinem Falle älter als zwei Monate geworden. Diese immer wiederkehrende gleichmäßige Erscheinung hat schließlich auch zu der Vermuthung geführt, daß es sich bei der Göge um Engländerin handelt, wie sie schlimmer seit Jahren nicht enttarnt ist. Die Zahl der ums Leben gebrachten Kinder steht noch nicht fest, vorläufig kommen drei Kinder in Frage. Da die G. aber seit Jahren ein unheilbares Leben führt, nimmt man an, daß die Zahl ihrer Opfer bedeutend größer ist. Die Ermittlungen bei den Standesämtern ihres jeweiligen Aufenthaltsortes wird ergeben, ob diese Annahme richtig ist. Die Göge wird sich vor dem Schwurgericht zu Hannover wegen Mordes zu verantworten haben.

— Breslau, 22. Dezember. Oberleutnant Stürmer vom 58. Infanterie-Regiment, der vor drei Jahren aus Glogau plötzlich verschwunden, hat sich in Mülhausen selbst den Militärbehörden gestellt. Er wurde am Sonnabend nach Glogau gebracht. Stürmer wird sich vor dem Kriegsgericht wegen Fahnenflucht und anderer Vergehen zu verantworten haben.

— Hannover, 22. Dezember. Gestern Abend brach in dem hiesigen Waarenhause von P. Joske Großfeuer aus, welches das dreistöckige Gebäude vollständig einäscherte. Brinn in Wärr, 22. Dezember. Der Professor Ernst Gradow, Sohn des bekannten großen Ver-Exporteurs, hat sich aus unbekannter Ursache erschossen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 22. Dezember. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Nürnberg: Dem Parteitag der Freisinnigen aus dem rechtsrheinischen Bayern, der gestern in Nürnberg tagte, wohnte Reichstagsabgeordneter Klopisch als Vertreter der Parteileitung bei. Nach langer Debatte wurde eine Resolution einstimmig angenommen, welche der Reichsfraktion der Freisinnigen Volkspartei, in Sonderheit Eugen Richter den warmsten Dank und volle Anerkennung für die Fernhaltung der Partei von den Ostraktionsversuchen ausdrückt.

Wien, 22. Dezember. Ministerpräsident Ettl wurde gestern Nachmittag nach einer Konferenz mit Körber und dem Grafen Goluchowski in Angelegenheit des Ausganges und der Kündigung des italienischen Handelsvertrages vom Kaiser in einstündiger Audienz empfangen und ist Abends nach Pest zurückgekehrt. Eine vollständige Klärung ist auch gestern noch nicht erzielt worden, die beiden Ministerpräsidenten werden daher in den nächsten Tagen nochmals eine Zusammenkunft haben.

Wie die „Montagsrevue“ konstatiert, denkt Ungarn in der Frage der neuen Handelsverträge noch immer nur an die eigenen Interessen und nimmt auf die Bedürfnisse Oesterreichs so gut wie gar keine Rücksicht. Die natürliche Konsequenz der Haltung Ungarns wird sein, daß auch Oesterreich ausschließlich auf seine eigenen Interessen zurückgeht. Preßburg, 22. Dezember. Gestern fand im erzherzoglich Friedrich'schen Palais die Verlobung der Tochter des Erzherzogs Friedrich, Erzherzogin Marie Anna, mit dem Prinzen Elias von Parma statt.

Rom, 22. Dezember. Gestern hielt die neugegründete Liga gegen das Quell ihre erste Sitzung im Palazzo Doria ab. Zahlreiche Mitglieder der Aristokratie, des Senats und des Parlaments waren erschienen. Der Referent, Marquis Crispoli, berief sich bei seinem Vortrag namentlich auf den deutschen Kaiser, der die Antiduellbestrebungen so ostentativ unterstützt habe. 450 Personen in hervorragender Stellung erklärten bereits ihren Beitritt zu der Liga.

Die hiesigen Gymnasialisten hielten angesichts der Schrecknisse des Unterrichtsmittels bei ihrem Verlangen nach Erleichterung der Examina ein neues Meeting ab, auf dem unter großer Erregung die Gründung eines italienischen Gymnasialistenbundes und die Herausgabe einer Bundeszeitung beschlossen wurde.

Als bei einem plötzlich ausbrechenden Brande in der Militärkaserne zu Stutgart das Militär Völkchen brennen, brachte plötzlich eine Salve aus Martinigewehren und eine Anzahl Soldaten wurde aus dem Hinterhalt erschossen. Das Attentat wird als ein Mordakt von Albanesen, denen Chafir Pascha vor zwei Monaten die Walfahrt nach Rom verboten hatte, angesehen.

London, 22. Dezember. Die „Times“ meldet aus Shanghai: Die Räumung der Stadt geht ohne Zwischenfall vor sich. Ein Theil der Deutschen hat gestern die Stadt geräumt, heute verlassen englische Abtheilungen dieselbe.

Konstantinopel, 22. Dezember. Der Sultan ordnete an, daß zur Durchführung der Reformen in den europäischen Provinzen auch mehrere angesehene Christen herangezogen werden.

New York, 22. Dezember. Das „Journal“ meldet aus Port of Spain, General Matos habe Ciudad del Bolivar, die wichtigste Handelsstadt Venezuelas, eingenommen. Er habe dort sein Generalquartier aufgeschlagen und man glaubt, er beabsichtige, gegen Caracas zu marchiren.

Caracas, 22. Dezember. Die Ankündigung der Hofkade hat eine Krisis herbeigeführt der Wechselkurs ist um 5 Prozent gestiegen.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 22. Dezember. Die Subskription des „Sigaro“ zur Bekämpfung der Tuberkulose ergab bis jetzt 1030 953 Franken.

Konstantinopel, 22. Dezember. In der letzten Audienz des englischen Votschafters schlug dieser ebenso bedeutende wie maßvolle Maßnahmen bezüglich Mazedoniens vor. Der Sultan soll den Propositionen des Votschafters gegenüber sich sehr reservirt verhalten haben. Damit hängt zusammen, daß die kaiserliche Kabinettsparthei an die Vah's von Saloniki, Monastir, Ueskub und Scutari ein Zirkular richtete, worin unter Berufung auf einen entsprechenden Befehl des Sultans ihnen aufgetragen wird, im Verlaufe von 20 Tagen unter persönlicher Verantwortung alle Banditen, Briganten und Personen, die sich mit der Bildung von Banden befaßen, zu verhaften. Die Gefangnisse werden daher bald überfüllt sein.

Tokio, 22. Dezember. Die Session des Parlamentes ist um acht Tage verlängert worden, um ein Komproomit zwischen der Regierung und der Parlamentsmehrheit zu Stande bringen zu können. Das Resultat ist noch zweifelhaft.

Savanna, 22. Dezember. Gestern ist

der Reziprozitätsvertrag zwischen Amerika und Cuba veröffentlicht worden. Man glaubt, daß der Vertrag ohne Schwierigkeit zur Ratifizierung gelangen wird.

La Guayra, 22. Dezember. Zwei kleinere französische Schiffe, welche die venezolanische Flotte führten, wurden von dem englischen Kriegsschiff „Tribune“ beschlagnahmt. Eine Deputation begab sich an Bord des Kriegsschiffes, um die Freilassung zu beantragen mit dem Hinweis darauf, daß die Beschlagnahme erfolgt sei, ehe die Blokade in La Guayra verkindet wurde. Die Engländer lehnten aber diese Forderung ab.

Port of Spain, 22. Dezember. Eine Schalluppe des Kreuzers „Rantos“ ist auf dem Orinoco auf Grund gelaufen und liegt unweit Barrankas fest. — Wie es heißt, sind Matrosen des englischen Dampfers „Topaz“, deren Verhaftung durch venezolanische Truppen berichtet wurde, mißhandelt worden. Sie wurden halbnackt durch eine Reihe von Bajonetten getrieben und vom Mob verhöhnt.

Börse-Berichte.

Getreidepreis-Notierungen der Randvirthschaftskammer für Pommern. Am 22. Dezember 1902 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Blas Stettin. (Nach Grunkelung.) Roggen 192,00 bis —, Weizen 148,00 bis 149,00, Gerste — bis —, Hafer — bis —, Mühlens —, Kartoffeln —.

Ergänzungsnotierungen vom 20. Dezember. Blas Stettin. (Nach Grunkelung.) Roggen 194,00 bis —, Weizen 153,00 bis —, Gerste — bis —, Hafer 144,00 bis —.

Blas Danzig. Roggen 125,00 bis —, Weizen 148,00 bis 153,00, Gerste 117,00 bis 126,00, Hafer 119,00 bis 124,00.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 20. Dezember gezahlt folgende Preise in Mark per Tonne netto, Feucht, Zoll und Spesen los:

New York. Roggen 141,00, Weizen 166,00. Liverpool. Weizen 179,75. Odessa. Roggen 143,00, Weizen 165,75. Riga. Roggen 148,00, Weizen 169,25.

Magdeburg, 20. Dezember. Mohander. Abendbrot. 1. Produkt Terakurwelle Trautloff fob Hamburg. Per Dezember 16,25 G., 16,40 A., per Januar-März 16,35 G., 16,50 A., per April 16,45 G., 16,55 A., per Mai 16,55 G., 16,65 A., per August 16,95 G., 17,05 A., per Oktober-Dezember 18,00 G., 18,10 A. Stimmung ruhig. Bremen, 20. Debr. Wägen-Schlich-Vericht. Salmalz ruhig. Loh: Lubb und Fickins 57,50. Doppel-Eimer 58,00. Schwimmend Dezember-Lieferung: Lubb und Fickins — Pf., Doppel-Eimer — Pf. — Speid ruhig.

Voransichtliches Wetter

für Dienstag, den 23. Dezember 1902. Nach leichtem Nachtfrost bei bedecktem Himmel ziemlich milde mit Schneefall.

Durch Buchhandlungen event. Verleger, Vermittl. erhältl.: die Zähne, in Kranth. u. Pflege, künstliche Zähne, Gebisse ohne Gummiplatt., schmerzlos Zahnoperat., etc. vom appr. Zahn-Drzt Ballowitz, Breitestr. 52, I, Ecke Papenstr.

Brennerei-Lehrinstitut. Begr. 1840. Eintritt täglich. Tächtige Brauereibrenner werden empfohlen. Dr. W. Keller Stühne, Berlin O. 84, Jordanstraße 17.

Stottern, Stammeln und Lispeln heilt H. Lenzke, Lehrer, Stettin, Falkenwalderstr. 123, III.

Technikum Sternberg (Mecklenb.) f. Maschinen- u. Elektr.-Ingen., -Techn., -Werkeist. Einjähr. Kursus. Lehrwerksätze.

Möbel - Magazin von A. Beug in den Räumlichkeiten des alten Rathhauses. Neues und altes Geschäft Stettins. Ich empfehle Möbel, Spiegel und Polsterwaren in nur gebieter Arbeit unter Garantie; sowohl in ganzen Ausstattungen als auch zur Ergänzung. Frankstr. 34h (altes Rathhaus) vis-a-vis der Börse.

Wer Stellung sucht, der verlange pr. Postkarte die „Deutsche Vakanzen-Post“-Zählungen.

Bellevue-Theater. Dienstag: Alt = Heidelberg. Bons gültig. Mittwoch gänzlich geschlossen. Donnerstag: Es lebe das Leben. Bons ungültig. Freitag: Das Theaterdorf. Bons ungültig. Samstag: Seine Kleine. Bons gültig. Sonntag: Alt = Heidelberg. Täglich außer Freitag, den 26., um 3 1/2 Uhr: Der Zauberbeutel.

Bock-Brauerei. Täglich: Theater- und Spezialitäten-Vorstellung. Dienstag, den 23. Dezember 1902: Die Caroline. Ein Abenteuer im Witwen-Verein. D'Kochellsee'r. Anfang 8 Uhr. Preise wie bekannt.

Kirchliches.

Beringerstr. 77, part. r.: Dienstag Abend 8 Uhr Veranmlung des Enthaltungsvereins: Herr Stadtmittionar Blank. Kirche der Kleindenner Anstalten: Dienstag Nachm. 3 1/2 Uhr Besprechungsgottesdienst: Herr Pastor Bernhardt.

Alle Kellner

ladet zu einem Weihnachts-gottesdienst in der Nacht vom Dienstag, den 23. Dezember, auf Mittwoch, den 24. Dezember, 1 Uhr, in der Aula des Marienstifts-Gymnasiums freundlichst ein. Thlmm, Vereinsgeistlicher.

Gründl. u. gewissenh. Nachhilfe u. Unterricht in allen Gymnasial- u. Elementarfächern für Schüler u. Erwachsene. Honorar 9 M. monatlich. Beste Erfolge und Zeugnisse. Grundmann, Heinrichstraße 1.

Norddeutsche Creditanstalt

Aktien-Capital 10 Millionen Mark. Stettin, Schulzenstr. 30-31.

Wir veranlassen bis auf Weiteres provisorisch: Depostengelder mit 3 % bei täglicher Kündigung, 3 1/4 % 1 monatlicher Kündigung, 3 1/2 % 3 monatlicher Kündigung, bei längerer Kündigungsfrist laut besonderer Vereinbarung.

An- und Verkauf von Werthpapieren zu billigen Bedingungen.

Vermietung einzelner Schauffächer unter eigenem Verschluß der Miether in Feuerfester und einbruchsfester Stahlkammer von 7,50 bis 7,50 M. Jahr an.

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 20. Dezember 1902. Geburten: Ein Sohn: dem Arbeiter Grotz, Arbeiter Schulz,

Aachener Badeöfen
D. R. P.
über 70.000 im Gebrauch.
Houbens Gasheizöfen
Vertreter an fast allen Plätzen.
J. G. Houben Sohn Carl
AACHEN Prospekte gratis.

Kutscher Schirret, Postillon Magnus, Schneider Sellentin, Schuhmann Schulz, Arbeiter Gebhrle, Postkassier Hofmann, Arbeiter Böner, Schmied Engel, Arbeiter Krüger, Stellmacher Voigt, Tapezier Raab, Kutscher Hismann.

Eine Tochter: dem Schmiedegesellen Hobus, Landbriefführer Schülle, Maurer Kopp, Arbeiter Gammann, Arbeiter Beckmann, Arbeiter Kallweit, Schuhmann Freyer.

Aufgebote: Arbeiter Medow mit Fr. Heinrich; Kettler Schmitt mit Wittwe Richterberg, geb. Wenzle.

Chefcliehungen: Versicherungsbeamter Ruff mit Wittwe Waacke, geb. Tiegs; Tapeziergehilfe Michaeli mit Fr. Stahl; Drechsler Dubau mit gesch. Frau Dahle, geb. Krüger; Bandagist Batmer mit Fr. Scheerer; Arbeiter Quade mit Wittwe Schult, geb. Seidel; Fleischergehilfe Knapp mit Fr. Müller; Tischler Kobarius mit Fr. Utecht; Schlosser Popp mit Fr. Wiegner; Schmied Schulz mit Fr. Vitmann; Schlosser Stichelmann mit Fr. Neumann; Tischler-gehilfe Horst mit Fr. Bühlle; Landwirth Jacobi mit Fr. Homeyer; Maurer Podelwaldt mit Fr. Wagner.

Todesfälle: Sattlermeister Schütz; Wäherin Wendel; Sohn des Kutscher Schirret; Tochter des Majors von Levegho; Kaufmannsrau Bruntow; Tischler-Wittwe Mahle; Maurer-Wittwe Michaelis; Sohn des Arbeiters Geel; Arbeiter-Wittwe Bach, geb. Meink; Sohn des Schmieds Schiele; Eigenthümer-Wittwe Voigt, geb. Olshaus; Tochter des Maurers Kopp; Sohn des Zimmerpoliers Bunk; Sohn des Contoir-boten Leis; Sohn des Malers Red; Sohn des Arbeiters Müller; Sohn des Kollektanten Grimm; Tochter des Arbeiters Knapp; Tochter des Kutscher Popplow; Tochter des Werkmeyers Gammel; Maurer-Wittwe Miesert, geb. Wenzle; Arbeiter-Wittwe Schumann, geb. Eggert.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen. Gestorben: August Homig, 66 J. (Greifswald). Kettler Christian Ohmacht, 78 J. (Baldow). Kattor em. Heinrich Herdow, 86 J. (Dennin). Krieger Franz Heig, 23 J. (Molberg). Dienerin Auguste Goeth, 75 J. (Stargard). Sophie Kuhlmann geb. Wegner, 77 J. (Greifswald). Fräulein Elise Bofel (Stoll), Kettlerfrau Charlotte Goele geb. Wolfshäger, 80 J. (Molberg). Frau Marie Banse geb. Jungbluth (Stargard).

Stadt-Theater. Dienstag: 1. Serie. Ermäßigte Preise. Der Troubadour.

Mittwoch: Geschlossen. Donnerstag 3 1/2: Kleine Preise. Fra Diavolo.

Abends 7 Uhr: 1. Serie. Bons ungültig. Schauspielspreise. Faust. II. Theil.

Freitag 3 1/2: Kleine Preise. Aus der Märchenwelt. Abends 7: III. Serie. Bons ungültig.

Die versunkene Glocke. Große Oper von Heinrich Köllner. Sonabend 3 1/2: Kleine Preise. Aus der Märchenwelt. Abends 7 1/2: IV. Serie. Bons gültig. Bajazzo. Darauf: Der Postillon von Lonjumeau.

